



ACC

6
2015

KINGDOM PARADISE

Christian Gottlieb Priber
und die Sozialutopien der Gegenwart

31. Mai bis 9. August 2015

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

Anonym: Allegorie auf die Zerstörung der Stadt Zittau 1757, Gouache, um 1760, Städtische Museen Zittau.

31.5. bis 9.8.2015

Ansstellung

KINGDOM PARADISE — Christian Gottlieb Pribner und die Sozialutopien der Gegenwart

Caitlin Baucom (US) | **Robert Beske** (DE) | **Agyenim Boateng** (GH) | **Samuel Draxler** (US) | **Francis Hunger** (DE) | **Ursula Naumann**/Henrik Schrat (DE) | **Fabian Reimann** (DE) | **Roberto Santaguida** (CA) | **John Jeremiah Sullivan** (US) | **Emily Bryant**/Michael Townsend (US) | **Alex Young** (US)

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Ausgehend von Christian Gottlieb Pribner (1697–1745), einem nahezu unbekanntn Frühaufklärer und Sozialutopisten, dem einzigen Freidenker seiner Zeit, der seine fortschrittlichen Ideen in die Tat umsetzte und dessen Leben sich so vom Lausitzer Anwalt zum Häuptling der Cherokee-Nation wandelte, forscht die Ausstellung als erste Station eines umfangreichen Langzeitprojekts in Kooperation mit den Städtischen Museen Zittau nach historischen wie auch aktuellen Idealvorstellungen menschlichen Zusammenlebens — und danach, wie sich jene in der zeitgenössischen Kunst niederschlagen. In Pribners *Kingdom Paradise* waren Eigentum, Rasse, Klasse und Geschlecht wertlos. Sein abenteuerlicher Weg führte ihn von Zittau über London in die englische Kolonie South Carolina in Nordamerika, in den Kulturwechsel zu den Indianern und in die Haftzeit — bis zu seinem Tod in Fort Frederica auf der St-Simons-Insel im heutigen US-Bundesstaat Georgia. Wie sein verschollenes Manuskript, das die ersehnte Republik beschreibt, vertiert sich auch Pribners Spur. Bis heute. 270 Jahre nach seinem Tod leben wir in einer von Ungerechtigkeit, Visions- und Ausweglosigkeit bestimmten Welt. Die Erlangung des Paradieses auf Erden bleibt Traumziel jeder Kultur, Zivilisation und Gesellschaft.

Die Städtischen Museen Zittau zeigen diese Ausstellung, begleitet von einem Symposium, Theaterstück, Exkursionen und einer Publikation, vom 1. Juli bis 31. Oktober 2016.



Alex Young: The Human Drift (Videos still), 2015.

Eigens für *Kingdom Paradise* kreierte die New Yorker Musikerin und Performancekünstlerin **Caitlin Baucom** einen Liederzyklus aus kurzen, sphärisch anmutenden Stücken, die in ihren Klangfarben inspiriert sind von den Lebensabschnitten Pribners, interpretiert von Baucom. An geflochtenen Zöpfen (derzeitiges Markenzeichen Baucomscher Performancekunst) befestigte Kopfhörer erlauben dem Galeriebesucher mit dem Soundtrack zu Pribners Lebensstationen im Ohr durch die Galerie zu wandeln und nahegelegene Kunstwerke anderer Künstler in neuem Kontext zu entdecken — bis die Länge des Zopfes ausgeschöpft ist und eine unsichtbare Barriere markiert wird. Wo liegen die Grenzen träumerischen Wandels durch die Welt? Inwieweit ist Freiheit eine Illusion im Wunschdenken einer Utopie? Wie schmal ist der Grat zwischen utopischen und faschistischen Idealen? Nicht zuletzt darf der geflochtene Zopf, den Baucom als Assoziationskanal zwischen ihrer Musik und den Gedanken ihrer Zuhörer erwählte, auch als Symbol für Goethes Figur des Gretchens verstanden werden: ein ähnlich weitsichtiger, hinterfragender, mehr oder minder naiver Charakter der Weltgeschichte, gefangen in einem kleinbürgerlichen, beschränkten Kosmos — wie einst Pribner, der den engen Mauern Zittaus in die Unsicherheit der Welt entfloh. Entfliehen darf auch der Besucher den Engen der Galerie: Am Eingang zu leihende Player eröffnen den Weg in den Goethepark, den Baucom mit einem weit ausschweifenderen Klingerlebnis zu bespielen weiß.



Michael Townsend/Emily Bryant: Pribners Sterbestätte in Fort Frederica, 2012.

Während der Regierungszeit Augusts des Starken, die 1694, kurz vor Pribners Geburt, begann, wurden an allen wichtigen Post- und Handelsstraßen zur Angabe amtlicher Entfernungen und einheitlichen Berechnung der Postgebühren die kürsächsischen Postmeilensäulen aufgestellt — ein zeitökonomisches System, um die Transportgeschwindigkeit von Nachrichten und Waren zu organisieren. Jene Obelisken, in alle geografischen Richtungen deutenden Wegweiser, vereinfachten das Leben der Postkutscher und Boten. Angelehnt an eine Abbildung der Säulenarten von 1747, reinterpretiert und neupositioniert **Fabian Reimann** jene Postsäulenvariationen. Das rationale Netzwerk aus Orientierungsanzeigern und Messpunkten verschiebt Reimann in dem installativen Raumessay jedoch zu einer Sammelstelle für nichtexistente, imaginierte Orte der Sorglosigkeit, der Freude, des Glücks. Zu diesen Inseln, Städten, Ländern, Planeten und nicht näher definierten Orten fehlen genaue Richtungs- und Entfernungangaben. Auch die Suche nach dem *Land der Verheißung (promised land)* und die Genese jenes der unbegrenzten Möglichkeiten wurde mit der Kolonisation maßlos vorangetrieben, und die Kartografieung (Amerikas) war wiederum Voraussetzung und Resultat jener Landnahme. In Anlehnung an den Brettspielklassiker *Railway Rivals (Dampfross)*, einer Art Monopoly mittels Eisenbahnbau, entwirft Reimann eine Weltkarte, auf der ein globales Netzwerk abgebildet ist. Darübergelegt: Ein umfangreicher Bildessay der verschiedensten Entwürfe von Lebenswelten, der spekulative und paradiesische Weltenpläne zusammenbringt.

Mit 15 Jahren diagnostizierte man bei **Roberto Santaguida** eine Zwangsneurose. Er hatte Angst, verrückt zu werden. Zur selben Zeit, 1987, las er in einer Enzyklopädie von Pribners *Kingdom Paradise*. Das einzige, was ihm noch blieb, dachte er, war, aus seiner Heimatstadt Montreal zu fliehen. Mit dem Zug und per Anhalter kam er in den Grenzstaat New York. Jede Mitfahrgelegenheit öffnete für eine kurze Zeit ein Fenster in das Privatleben des Fahrers — und eröffnete den Blick auf die Verzweigungen, Frustrationen, Hoffnung und Freuden unserer Existenz. Nach Querung der Appalachen wurde Santaguida in Pennsylvania plötzlich klar, dass er nach Hause zurückkehren müsse. Die Polizei von Pittsburgh brachte ihn für eine Nacht zu Pflegeeltern, die Pflegemutter (zweier Babys) erzählte von ihren unzähligen Lebenskämpfen. Ihre existenziellen Fragen durchbohrten die unsichtbare Membran, hinter der Santaguidas Verbitterung, Feindseligkeit und Trostlosigkeit verborgen waren. Als er am nächsten Morgen erwachte, war sein Leiden verschwunden. Er ging nach Hause zurück, begann ein glückliches, neues Leben, vergaß seine Krankheit. Nun, viele Jahre später, tritt Santaguida mit einem Aufnahmegerät eine spirituelle Pilgerfahrt zu jenen Orten an, die ihn einst zu heilen halfen, bis zu seinem «kursprünglichen Bestimmungsort», wo Pribner seinen Himmel auf Erden errichten wollte. Das Hörstück ist das Tagebuch einer inneren Suche nach Wohlbefinden, Jugenderinnerungen und ein Tribut an Pribners Weisheit.

Der Ghanaer **Agyenim Boateng** visualisiert Pribners Leben und Philosophie aus seiner Perspektive. Grundlage dafür ist eine von ihm erstellte Fotodokumentation in Ringtaschenbuchform zur Stadt Zittau und ihren Menschen. Neben den Spuren, die Pribner hinterlassen hat, begab sich Boateng auch zu Orten der Bewegung, Reise, Flucht (Bahnhof und Busbahnhof) und machte im Zittauer Künstlersterviel Mandauer Glanz, dem größten Pop-Art-Kunstwerk deutschlandweit, Bauschmuckverzierungen an Loggias ausfindig, die den Adinka-Symbolen Ghanas ähnlich sind. Adinka ist eine Symbolsprache der Volksgruppe der Aschanti, die in Westafrika auf Kleidung, auf Hauswänden, Töpferware und Holzwaren sowie mittlerweile für Unternehmenslogos verwendet wird. Monochromatische Federzeichnungen werden — kleinen Schultafeln gleich — bei Boateng im Laufe der kommenden Monate mit künstlerischen Recherchenotizen, Zeitungsausschnitten, gepressten Baumblättern usw. collageartig verwoben, mit biografischem Material zu Pribner kombiniert und darüber hinaus auf mittelformatigen Postern abgebildet. In einer mindmapartigen Auflistung werbet Boateng die wenigen bekannten Eckpunkte aus Pribners Leben mit seinen eigenen Spekulationen und Assoziationen. Ein Porträt eines Nachfahrers des Utopisten dient als Verbillidungung Pribners, daneben scheint ein grober Stadtplan der historischen Stadt Zittau wie ein Kompass zu kreisen. Die Straßennamen jedoch benennt Boateng hier um: *Doppelte Mauern*, *Opfer der Midlife-Crisis*, *Enge Welt* oder *Strenge Hierarchien* heißt es darin.

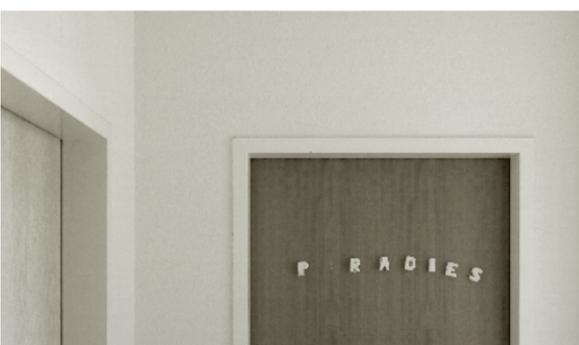
Ursula Naumann, Verfasserin des Buches *Pribners Paradies. Ein deutscher Utopist in der amerikanischen Wildnis*. (Die Andere Bibliothek, Frankfurt am Main 2001), der wir diese Ausstellung verdanken (Naumanns erste Notizen zu Pribner werden gleichfalls zur Schau gestellt), ist inzwischen auf den Spuren einer anderen wegweisenden Persönlichkeit, eines weiteren nahezu unbekanntn Helden, dessen Schicksal — hundert Jahre später — stellenweise jenem Pribners ähnelt: «Dann ging er nach Frankfurt, bald darauf nach Amerika im Auftrage einer Gesellschaft, die in Kalifornien Ländereien aufkaufen wollte. In San Franzisko angelangt, verlor er alles und stand vor dem Nichts.» (Kurd v. Schlözer) Mit Freunden will er eine Kolonie gründen, woraus nichts wird, und verbringt in Amerika eine abenteuerliche Zeit — die Vorlage für einen Western sein könnte. Gustav Adolph Bergenroth (1813 – 69), aufgewachsen in Masuren am Rande der Wildnis, geht als Junge mit seinem Vater auf die Jagd nach Bären und Elchen, studiert Jura in Königsberg, wird Anhänger der socialistischen Partei, ist bekannt mit Marx und Engels. Als im März 1848 die Revolution auch in Berlin ausbricht, ist Assessor Bergenroth dabei. Er engagiert sich im *Demokratischen Klub* in Wahlkomitees, mit Zeitungsartikeln und Flugblättern für die Entstehung eines neuen liberalen preußisch-deutschen Verfassungsstaates. Nach dem Sieg der Reaktion tritt er aus dem preußischen Justizdienst aus. Als er Ende Februar 1850 aus Berlin ausgewiesen wird, findet er in den utopischen Gedankenspielen der Kölner Zeit eine neue Lebensperspektive. Mit einigen seiner rheinischen Freunde will er in Kalifornien eine agrarische Community für verfolgte Demokraten gründen. Nur kurze Zeit später, 1851, kehrt er nach Deutschland zurück. Hier entscheidet sich Bergenroth, Historiker zu werden, geht nach England, spezialisiert sich auf die Tudorzeit, schreibt einige bemerkenswerte Aufsätze und erkennt schließlich, dass er zu den Quellen nach Spanien, in die Staatsarchive von Simancaz gehen muss. Hier beginnt das letzte, größte Abenteuer seines Lebens. Er macht durch eine Mischung von Reise- und Forschungsberichten von sich reden, die in einer englischen Zeitschrift erscheinen, und wird vom *Master of the Rolls*, dem Herrn der englischen Archive, angestellt, um von den in Simancaz archivierten Dokumenten, oft gegen den Willen dortiger Beamter und unter unsäglichen Lebensbedingungen, Regesten anzufertigen und Handschriften zu dechiffrieren, die als *Calendar of State Papers* veröffentlicht werden. «Er ist im 16. und 17. Jahrhundert so bewandert, als ob er mit allen hervorragenden Persönlichkeiten jener Zeit gelebt hätte.» (Kurd v. Schlözer) «Leider habe ich nirgendwo einen Helden gefunden», schreibt Bergenroth, entsetzt über das Ausmaß an Eigennutz, Verrat, Bosheit und Brutalität, dessen er in den Archivalien gewahr wird. Es tröstete ihn, dass die Zeiten doch besser, zivilisierter geworden seien, in diese Hoffnung also mündeten seine Weltverbesserungsträume. Gemeinsam mit **Henrik Schrat** komponierte Ursula Naumann eine sich erweiternde Graphic Novel zum Leben Bergenroths.



Robert Beskes dokumentarisch-erzählerische Filmarbeiten führen an den Beginn und das Ende des Lebens- und Schaffungswegs von Christian Gottlieb Pribner: Zittau in Sachsen und das heutige Tellico Plains in Tennessee. Aus der gutbürgerlichen Enge der Stadt in der Lausitz zog der Jurist 1735 in die Welt hinaus — seine letzten Jahre bis zu seiner Festnahme durch die Engländer 1743 verbrachte er in der Hauptstadt der Overhill Cherokee in Great Tellico. Knapp 300 Jahre später wächst dort auf den seit zehntausenden Jahren von Menschen besiedelten Feldern Mais und Soja. Hinter einem Fluss zieht sich das heutige Tellico Plains einen kleinen Hügel hinauf. Der Parkplatz vor dem Supermarkt ist das Zentrum der Stadt. Für manche Bewohner ist es das Paradies auf Erden. Andere geben alles darum, von hier zu verschwinden. Ortswechsel: Ein Drittel der Bewohner Zittaus kehrten der Stadt in den vergangenen 20 Jahren den Rücken. Doch Beske porträtiert auch junge Menschen, die sich hier verwirklichen, die es nicht in die Fremde zieht. Er trifft auf Dorfkommen und Waffennarren, Friseurinnen und Träumer. Ein Zeitporträt zweier Orte und ihrer Bewohner. Auf Pribners Spuren besuchte Beske zudem den US-amerikanischen Essayisten John Jeremiah Sullivan in seiner Heimatstadt Wilmington (North Carolina) — kurz vor der Fertigstellung seines Pribner-Buchs. Die Gespräche hielt er für *Kingdom Paradise* fest — über die Denkbarkheit von Utopien, die Tragödie der Geschichtsschreibung — und über die Suche nach einem Phantom.



Die Sprache an sich schafft Grenzen in der physischen Welt, die jedoch schnell verwischen und sich stetig verschieben: Bedeutungen werden missverstanden, Texte zweckentfremdet, Dokumente geraten durcheinander, gehen verloren. Jenen Schnittpunkt spiegelt **Samuel Draxler** in seiner Arbeit *Portale* (2015) wieder. Zitiert wird hier aus dem Titel der Doktorarbeit Pribners von 1722 (*Anwendung der Lehre des Römischen Rechts von der Unwissenheit des Rechts an deutschen Gerichtshöfen und was davon gerecht und billig ist*): *QVAM DE VSU DOCTRINAE JURIS ROMANI*. Ein zweiter Schriftkreis *VIZBARAS V PRIEBER 761 F 2D 1013* bezieht sich auf einen amerikanischen Rechtsfall von 1985, der den Einsatz tödlicher Gewalt durch Polizisten billigte, soweit diese ihr Handeln für rechtmäßig erachten (auch, wenn es das tatsächlich nicht ist). Verbunden nur durch die sprachliche Nähe — Pribner und Prieber — stellen die Portale einen filigranen Rahmen für Draxlers zweite Installation *Buyout/Tragedy (Aufkauf/Tragödie)* dar: Ein Gemälde von Zach Bruder zeigt eine eingemauerte Stadt, die, von einer über-großen Hand gehalten, wie ein Mobile in der Luft schwebt. Auf dem Notizblock einer chinesischen Lu-xushotelkette heißt es dazu: «Ein neues Werk — eine Tragödie ohne Figuren, Dialog oder Handlung, in der nur Landschaft verbleibt». Mit diesem Gedankenspiel (Was wäre ein Theaterstück nur aus Szenenbild und Regieanweisungen, aber ohne Darsteller?) hinterfragt Draxler die abstrakte Idee räumlicher Ideologien — sei es ein Luxushotel, die Illusion einer perfekten Metropole oder ein *Kingdom Paradise*.



Robert Beske: Pribners Orte 1 — Zittau, 2014/15.



Mi 10.6.2015 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Gender-was? | **Andrea Wagner, Weimar** | **Tarik Tesfu, Köln**

Was machen Geschlechterrollen mit uns? Und was machen wir eigentlich mit dem Phänomen Geschlechtlichkeit? Wir kennen es nicht anders: Es gibt Männer und Frauen. Doch was bringt Menschen dazu, diese beiden Grundbestände unseres Lebens zu analysieren und vor allem in Frage zu stellen? Brauchen wir die Eigenschaft Geschlecht, um einen Menschen kennenzulernen oder mit ihm_ih_ zu kommunizieren? **Tarik Tesfu** ist YouTuber. Das macht ihn vielleicht noch nicht zu einem geeigneten Referenten, allerdings beschäftigt er sich auf seinem Kanal *Tariks Genderkrise* als einziger deutscher Vlogger mit dem Thema Gender, dem sozialen Geschlecht. Mit viel Humor und Charme setzt er sich für Homosexuelle und gegen geschlechtliche Beschränkungen ein. Gemeinsam mit **Andrea Wagner**, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Weimar, seit 40 Jahren Feministin und seit langem ehrenamtlich aktiv gegen Diskriminierung, kommt er mit den Besuchern ins Gespräch, diskutiert, macht sich lustig und zeigt dennoch die Ernsthaftigkeit des Themas auf. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



Sa 13.6.2015 | 18:00 Lange Nacht der Museen

Trickfilme zum Selbermachen | **Kurzfilmnacht für Kinder und Jugendliche**

Faszination Weltraum. Unendliche Weiten, entfernte Planeten, vielleicht sogar außerirdisches Leben und nur eine Person weit und breit: Du! Denn in der **Langen Nacht der Museen** kannst Du das Weltall besuchen. Komm her, entdecke den Kosmos! Flieg mit Deiner Rakete los und schau nach, ob es Außerirdische gibt und wenn ja, auf welchem der Himmelskörper? Wieviele Planeten wirst Du sehen können? Welche unglaubliche Geschichte wird Dir passieren? Wer wird Dich ins All begleiten? Das alles kannst Du in Deinem eigenen Trickfilm zeigen! Denk Dir eine Geschichte aus, bastel Dir alles so zurecht, wie Du es Dir vorstellst und dreh mit unserer Hilfe an unseren Trickboxen Deinen eigenen Trickfilm! Den fertigen Film kannst Du Dir dann sogar mit nach Hause nehmen und allen Freunden und Verwandten zeigen. Und falls Du keine Lust hast, selber aktiv zu werden, dann lehne Dich zurück und schau Dir Filme von Studenten der Bauhaus-Universität Weimar an! Denn ein abwechslungsreiches Angebot an cineastischen Meisterwerken wartet ebenfalls nur auf Dich. Eintritt frei!



Mo 15.6.2015 | 19:00 Monday Night Lectures

Harder Better Faster Stronger | **Ina Weise, Dresden/Weimar**

Artists have to think of alternative ways to be able to make art. Ina Weise's work consists of inter-connected components such as printmaking, interventions in public space, artistic research, and collective work. Her printed works represent this layering of approaches. She uses traditional techniques as letterpress and then modifies it, deciding on shapes, textures and colors as if they were the rules of a game. The results are large-scale compositions, pieced together from multiple one-of-a-kind prints. Weise is a member of the open workshop Rosenwerk in Dresden, which gives artists and designers the possibility to design, plan and execute their ideas in a community. The workshops bundle traditional crafts and modern high technology in one place. Being part of this platform is another aspect of what forms Weise's hybrid working strategy. Eine Zusammenarbeit des MFA-Studiengangs Public Art und New Artistic Strategies der Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Gestaltung, mit der ACC Galerie Weimar. Vortrag in englischer Sprache | Eintritt frei!

Als Pribner im 18. Jahrhundert London erreichte, boomte die europäische Lederindustrie: Schuhe, Handschuhe, Jacken, Militäruniformen, Bucheinbände und Koffer, allesamt hergestellt aus Hirschhaut. Dort, in den Straßen Londons, begegnete Pribner erstmals den Bergen und Wäldern von Tennessee, die die Hirsche einst durchstreiften. Und er begegnete den Cherokee, durch deren Hände das Rotwild erlegt wurde. Pribner erreichte die Cherokee-Nation in Tennessee 1736 im dystopischen Zustand. Die kulturellen Werte der Indianer, jene, die Vorbild für das Königreich Paradias hatten sein sollen, schwanden vor seinen Augen dahin, als der Handel mit den Hirschen die traditionelle Lebensweise der Cherokee grundveränderte. Die ganzjährige Rotwildjagd behinderte die agrarkulturelle Struktur des Indianerstamms und mündete ins langwährende Prinzip der Geschlechterrollen. 1738 musste Pribner mit ansehen, wie die Hälfte der Cherokee an Pocken starb. Mehr noch: Die Verträge mit britischen Siedlern erzwangen die Festlegung von Flächenbesitz und führten gewaltsam hierarchische Führungsstrukturen unter den Cherokee ein. Im Austausch mit Hirschhäuten überfluteten billige britische Handelsgüter die einheimischen Dörfer — Resultat waren massive Schulden und der systematische Verlust der handwerklichen Fähigkeiten der Cherokee. In diesem ungeheuren Epizentrum der Lederwirtschaft blieb Pribner ein Leuchtfener des Optimismus: Die Installation von **Michael Townsend** und **Emily Bryant** versucht diesen Moment sinnlich zu erfassen.

Alex Young erforscht in seinen Arbeiten das Ursache-Wirkung-Prinzip im historischen Weltverlauf. In einer video- und textbasierten Arbeit setzt sich Young zunächst mit dem utopischen Querdenker King Camp Gillette (1855–1932) auseinander. Gillette war ein amerikanischer Geschäftsmann — und ist uns namentlich nur zu gut bekannt durch die vielerprechenden Werbekampagnen für Rasierer aller Art der Marke Gillette, die heute weit mehr als nur Rasierklingen herstellt: Elektrogeräte (Braun), Zahnpflegeprodukte (Oral-B) und Batterien (Duracell) gehören längst in den Unternehmenskatalog. Gillettes 1901 gegründete Firma entwickelte zu seiner Zeit lediglich die meist verkaufte Nassrasiererlinge — eine dünne, preiswerte Einwegklinge aus gestanztem Stahl. Gillette wird als Erfinder des Businessmodells «Rasierer und Einwegklingen» gehandelt — die Rasierer wurden billig verkauft, was den Markt für Klingen wiederum erweiterte. Doch Mr. Gillette war auch ein utopischer Sozialist. Er veröffentlichte Bücher wie *The Human Drift* (1894) und proklamierte darin, dass alle Industrie von nur einem Unternehmen, welches der Allgemeinheit gehörte, übernommen werden sollte, und dass jedermann in den USA in einer riesigen «Metropolis» leben möge, die ihre Energie aus der Wasserkraft der Niagarafälle beziehen würde. Ein späteres Buch, *World Corporation* (1910), war ein Prospekt einer Firma, die er zu gründen gedachte, um jene Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Gillette bot dem US-Präsidenten Theodore Roosevelt (1858–1919) die Präsidentschaft für jene Firma an — Roosevelt lehnte ab.



Di 16.6.2015 | 21:00 Open-Air

Der Freund und der Fremde XII | **Improvisierter Diabend**

Die ACC Galerie Weimar und die FOTOTHEK veranstalten zum zwölften Mal einen improvisierten Diabend mit dem Titel *Der Freund und der Fremde*. Die Gäste, u.a. **Jenny Flügge**, **Wolfgang Holler**, **Moritz Kilger**, **Peter Rauch**, **Marcus Max Schreiner**, **Kathrin Schuchardt**, **Ludger Vollmer** und **Michael Wächter**, von Haus aus auf unterschiedlichen Bühnen zu finden, wetteifern auf unsicherem Terrain um die Gunst des Publikums. *10 minutes of fame* lautet das Motto des Abends: Wer reagiert geschickt und wortgewandt auf unbekannte und nie zuvor gesehene Bilder? Wer überspielt mit Charme und offensiv Verdutztheit und Verblüffung? Wer haucht den fremden Bildmotiven persönliche Geschichten ein und unterhält das Publikum unter freiem Himmel aufs Galanteste? Wer besticht durch Weitsicht und Augenmaß? Nicht nur das gesprochene Wort ist zu Erklärzwecken erlaubt. Seien Sie Augenzeuge und Zeitgenosse und in jedem Fall dabei und unser Gast. Eine gemeinsame Veranstaltung der ACC Galerie und der FOTOTHEK Weimar. www.vergessene-fotos.de Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass 1 €



Do 25.6.2015 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Institut für Primateninklusion | **Jakob Hüfner, Jörn Hintzer, Berlin**

Nichts zeigt den Siegeszug der Spezies Mensch drastischer an als das Verschwinden der Tiere. Dabei ist der Mensch selbst ein Mitglied der Primatenkaste, gehört er doch zur Familie der Trocknassenaffen. Und während unsere bedrohten Brüder und Schwestern immer weiter in die Wälder getrieben werden, beginnen einige wenige Homo sapiens Brücken in unsere evolutionäre Kinderstube zu schlagen. Dr. Köhler hat das Institut für Primateninklusio gegründet, dessen Ziel es ist, den Menschenaffen in unsere menschliche Gesellschaft zu inkludieren. Er ist davon überzeugt, dass Primaten, integriert in unsere Arbeits- und Freizeitwelten, den Menschen helfen, ihr eigentliches Wesen zu verstehen. Dr. Bertel sieht hingegen vor allem in Wissenschaft und technischem Fortschritt unsere Überlebenschance. Für ihn ist der Menschenaffe ein preiswertes Organerstattzellager. **Jörn Hintzer** und **Jakob Hüfner** (aka Datenstrudel) lehren an der Bauhaus-Universität Weimar *Experimentelle Television*. Exklusiv für diesen Abend im ACC haben sie ihre utopischen Wiedergänger eingeladen. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €

ACC Weimar

Galerie | **Internat. Atelierprogramm** | **Veranstaltungen** | **Café-Restaurant**

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
Fon (03643) 85 12 61/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | **Internationales Atelierprogramm**: Frank Motz
(03643) 85 12 61 | (0179) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | **Veranstaltungen** | **Kartentelefon**: Alexandra Janjzewski
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | **Ferienwohnung und -zimmer**: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich **12:00 bis 18:00** | Fr + Sa **bis 20:00** und nach Vereinbarung

Führungen **So 15:00** und nach Vereinbarung

Eintritt **Galerie 3 €** | **ermäßigt 2 €** | **Tafelpass 1 €**

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar
Redaktion: Alexandra Janjzewski, Alina Richter, Frank Motz, Charlotte Witte.
Abbildungen: Claus Bachy, Iva Kirova, D.G. Schwarz, Künstler* Referenten: ACC Galerie Weimar, Gestaltung|Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien 
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. **15 - 17 Uhr** (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen) EMBASSY OF ARCADIA

John Jeremiah Sullivan war 21, als er 1995 bei der Literaturzeitschrift *Sewanee Review* arbeitete und ihn Professor Scott Bates (1923–2013) mit den Worten «Oh, Du arbeitest bei der Sewanee Review? Du solltest mal nach diesem alten Essay über einen Mann namens Pribner schauen» zu seinen Pribnerstudien ermutigte. Seitdem arbeitet Sullivan an seinem Buch *The Prime Minister of Paradise*. Gemeint ist damit Pribner, der als Feminist, Sozialist, Advokat der Sklaven und Antikolonialist mit seiner Utopie eines idealen Gemeinwesens zu den Großen der Aufklärung zählen würde, wenn er nicht ein nahezu Unbekannter wäre. Nichts im Buch, so Sullivan, das sich «wie ein Roman von García Márquez» lesen, «doch nur aus historischen Fakten bestehen» soll, «darf ich erfinden». Zusammen mit einem Assistenten frisst er sich «wie Pacman durch Zehntausende von Dokumenten». Ein von Sullivan intendierter Ausstellungsbeitrag ist eine filmische Dokumentation der Suche nach Nachweisen zu Pribners Wirken als Jurist in Sachsen — und tatsächlich findet sich ein Fall aus den 1720ern — in den Urteilsbüchern der Juristenfakultät Wittenberg im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden. Aus Sullivans Bestand stammen auch Artikel über Pribner (aus US-Zeitschriften der 1930er), ein Duplikat von George Huters *Map of the Cherokee Country and the Path Thereto in 1730*, die den Weg Pribners von Charles Town nach Tellico zeigt, vier Abdrucke von Pribner-Gedichten sowie die Signatur und das Motto Pribners: *Through suffering cometh glory*.

Die Installation *Utopia Generator* besteht aus einem diamantenförmigen, spiegelnden Objekt, das sich, in der Raummittig von der Decke gehängt, langsam dreht. Darauf werden die Namen zahlreicher konkreter Utopien projiziert, welche im Nordamerika der 1860er bis 1920er Jahre entstanden. Folgen, Frühsozialisten, Fourieristen, Hutterer, Utopisten und Pragmatiker nutzten die Landnahme in Christe der Vertreibung und Ermordung amerikanischer Ureinwohner, um ihre Utopien in die Tat umzusetzen. In diesem Zeitraum sind immerhin fast 160 größtenteils kurzlebige Kommunen durch den Historiker Robert S. Fogarty nachgewiesen, deren Namen in den *Utopia Generator* eingespist wurden. In seiner künstlerischen Praxis setzte sich **Francis Hunger** vielfach mit den Momenten des Scheiterns einer spezifischen Utopie auseinander — der des modernistischen und fordristischen Sozialismus der 1920er bis 1990er Jahre. «Man könnte angesichts der Millionen Toten und des Scheiterns dieses bisher längsten sozialistischen Experiments beschwörend die kapitalistische Gesellschaftsformation auf alle Ewigkeit imaginiern. Jedoch, mit Blick darauf, wie durch die Computerisierung und Algorithmisierung die gesamtgesellschaftliche Produktivität steigt und Potenziale gesellschaftlichen Reichtums schafft, und trotzdem oder gerade deswegen der Kapitalismus täglich soziales und ökologisches Elend produziert, gilt es, ein neues Begehren zu formulieren und das Ende der Utopien zu beenden», so Francis Hunger im Gespräch.